

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 104.

Halle, Mittwoch 4. Mai 1892.

184. Jahrgang.

Bezugs-Preis
In Halle u. Umgegend
für 2,50 M., durch die
Post bezogen 3 M. für
das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung
erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in
zweiter Ausgabe Nachm.
5 Uhr.
Verlags-Veränderung
mit Berlin u. Leipzig.
Königsstr. Nr. 133.

Anzeige-Veränderung
für die halbesche
Seite oder deren Raum
für Halle u. Umgegend
Preis für 15 Zeilen
für 18 M., für die halbesche
Seite für die Hallische Zeitung
aufgegebenen Anzeigen
werden im „Hallischen
Anzeigerblatt“ unent-
geltlich abgedruckt.
Anzeigen am Schluß
des redaktionellen Heftes
die Seite 40 ff.

Bestellungen

auf die Hallische Zeitung

für die Monate Mai und Juni werden für Halle und Umgegend von der Expedition und den Zeitungssträgern zum Preise von Mark 1,70, für Auswärts von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 2 Mark entgegengenommen.

Politische und vermischte Nachrichten.

Der Kaiser begab sich am geistigen Dienstag zu einer Fährschiff nach dem Wildpark und kehrte nach 9 Uhr zum Neuen Palais zurück. Wie wir erfahren, waren 5 Hochzeiten das Resultat der Fährschiff. Vormittags arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Infanterie und General-Adjutant v. Sahnle, Mittags empfang er den Ober-Präsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Wirkl. Geh. Rath Wageding. Zur Frühstückstafel waren von den Majestäten der Prinz Albrecht von Württemberg nebst Adjutant und der Königl. württembergische Gefolge, sowie der Ober-Präsident von Hessen-Nassau, Wirkl. Geh. Rath Wageding, geladen.

Der Anmarsch, daß es möglich sei, den Landtag vor Pfingsten zu schließen, werden an beachtenswerten Stellen Zweifel entgegengebracht; man hält noch etwa acht Tage nach Pfingsten zur Erledigung der Geschäfte für erforderlich. Andererseits wird aber doch an der Möglichkeit und jedenfalls an dem dringenden Wünsche festgehalten, die Session vor Pfingsten zu beenden. Es wird dabei viel auf das Fernhalten ankommen, welches sich demnach allerdings einer großen Arbeitslast gegenüber befinden wird. Inzwischen glaubt man sich der Hoffnung hingeben zu können, auch dieses Haus werde einer beschleunigten Abwicklung der Geschäfte keine Schwierigkeiten entgegenstellen.

Gestern Vormittag 10 Uhr wurde im Gebäude des Staatsministeriums, Leipzig Platz 11, unter Vorsitz des Staatsministerpräsidenten Graf Tullberg eine Sitzung des Staatsministeriums abgehalten. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll die Debatte über die Umgestaltung des Schloßplatzes im Abgeordnetenhaus gestellten Interpellation zur Verhandlung gelangen und das Staatsministerium sich einstimmig gegen jedes damit in Verbindung zu bringende Vorhaben erklärt haben.

Dem Vernehmen nach wird der geklärt Entwurf der weiteren Reform unserer Steuern, die er dem Landtage zugeht, dem Staatsrat vorgelegt werden.

Die Meinungen über die angeblich russischerseits beabsichtigte handelspolitische Annäherung an Deutschland sind zwar schon durch die Hofschache widerlegt, daß nichts vorgekommen, worauf die Entschleunigung dieser Maßnahmen hätte zurückgeführt werden können. Allein, wie es sich zeigt, verhält sich auch jene Richtung auf einer irigen Wiederkehr der in Rußland herrschenden Stimmung und Stimmung.

Der „Großhandl.“ vermahnt sich in einer seiner letzten Nummern förmlich gegen die Zimmhaltung, daß ein deutsch-russischer Handelsvertrag für Rußland wünschenswerth oder gar notwendig wäre. Dasselbe wäre ein Handelsvertrag mit Rußland freilich angenehm. In Rußland würde er aber nur für die daselbst angeordneten Posten vorteilhaft sein. Dies beweist aber noch durchaus nicht, daß die russische Regierung und die leitenden russischen Kreise geneigt wären, die zu diesem Zwecke nötigen Zugeständnisse vom Standpunkte der russischen Finanz- und Handelsinteressen als statthaft und nützlich anzuerkennen.

Die förmlichen Erlasse, Diktationen sind durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 23. April d. J. wiederholt angewiesen worden, bei Feststellungen von solchen für Eisenbahnen in erster Linie die Verwendung inländischer Arbeitskräfte zu fördern. Nur wenn besondere Gründe vorliegen oder wenn inländische Arbeitskräfte in der erforderlichen Menge nicht oder doch nur zu höheren Preisen erhältlich werden kann, ist auf ausländisches Holz zurückzugreifen.

Wie der „Freis. Bl.“ aus Bayern geschrieben wird, hat über den Gebrauch der Schusswaffen durch Wachtposten der Kriegsminister von Sollerling vor einiger Zeit eine neue Instruktion erlassen. Danach darf ein Soldat auf Posten nur in dem Falle schießen, wenn ein gewaltthätiger „Angriff“ erfolgt oder „Gefahr für sein Leben“ in Frage steht, in allen anderen Fällen ist den Posten das Schießen strengstens untersagt.

Der König von Schweden wird sich, wie die Südburger Nachrichten hören, von Sommer nach Paris zu begeben und von dort nach Berlin, wo er einige Wochen verweilen wird. Von Hamburg, wo er am 6. Mai entritt, nach Karlsruhe wird der König von dem Herrn von Lagerheim begleitet werden.

Wie der Breslauer Zeitung aus Ober-Schlesien telegraphisch wird, haben fast sämtliche Arbeiter der in der Nähe von Tarnowitz gelegenen Erzförderungen der Oberschlesischen Eisenindustrie sowie die Arbeiter des Grafen Guido Händel v. Donnersmarck infolge von Lohnreduktionen die Arbeit niedergelegt.

Neues vom Fürsten Bismarck. Der Herausgeber der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung, Dr. Hans Kiefer, hatte dem Fürsten Bismarck ein Exemplar seiner am Bismarck-Geburtstag gehaltenen, später im Druck erschienenen Rede überreicht, an deren Schluß eine Parallele zwischen dem Fürsten und dem gescheiterten Promethes stark angedeutet ist. Der Fürst hat sich bei dem Verfasser in einem kurzen Aufschreiben bedankt, das mit dem Satze beginnt: „Ihre Rede habe ich gern gelesen; promethische Gefühle liegen mir aber fern.“ — Fürst Bismarck wird nach den Mündl. Reichs-Nachr. Ende Juni in Kissingen zu längerem Aufenthalt erwartet.

Die Stadtvorordneten H. Meyer, Dr. Langerhans, Dr. Gernes, Dr. Birkow, Wohlgenuth und Seife haben einen Antrag bei der Stadtvorordnetenversammlung in Berlin eingebracht, der nach nachdrücklich auf die Anhebung der nächsten Sitzung gesetzt werden ist und folgendermaßen lautet: Die Verammlung wolle beschließen, den Antritt zu erwidern, ihr baldigst Mitteilung davon zu machen, ob er in Verhandlungen, betreffend die Freilegung der Umgebungen des Schlosses, eingetreten ist, mit wem diese Verhandlungen geschlossen worden und welchen Inhalt sie haben.

Zum Projekt einer Weltausstellung in Berlin tritt Staatsminister Dr. Delbrück in einer Bekanntmachung des Vereins zur Förderung des Geverberwesens mit, daß aus Anlaß einer vorläufigen Debatte wegen einer Weltausstellung in Berlin ein Sonderauschuß gebildet wurde. Derselbe habe die Vorarbeiten beschreiben als folgende: 1. Die Ausstellung in Berlin und gewerbliche Kreise Deutschlands angefordert, sich über den Plan einer Weltausstellung in Berlin zu äußern. Auf dieses Hindereinander seien die Antworten eingegangen, 2. Industrielle, gewerbliche, politische und rechtliche Kreise um Rat und Beistand zu ersuchen. Von den 18 Mitgliedern der Weltausstellung gehört die Hälfte der Gelehrten, 5 Industrie an. Die Stimmung für eine Weltausstellung ist zweifellos eine Folge der Handelsverträge. Die deutschen Industriellen, deren Interessen nicht sehr zahlreich waren, vertrieben sich mit einer einzigen Ausnahme zimmern. Der Vorstand des Vereins habe es für angezeigt gehalten, das Resultat dieser Handlungen dem Reichstag und dem Handelsminister mit der Bitte mitzuteilen: sobald als möglich ein Entschluß zu treffen.

Umfragen in den Tagesblättern.

In ungewöhnlich großen Zahlen präsidirt die Woche in Berlin zu einer über die Welt aus sich die nächste Zukunft bereits bevorstehenden tiefgreifenden Veränderung der Grundlagen auf denen die neuzeitliche Konstellation der europäischen Welt beruht. Das Wort hat nämlich aus beiden Zeitungen herausgelesen, König Humbert demnach die Reise nach Berlin bezweckt im Wesentlichen nicht nur die in der Vergangenheit als ein aus dem Reich der Völker zu trennen, sondern die durch die Weltkriege des vorigen Jahrzehnts erneuerten Bundesverträge festgesetzt werden. Um seinen vollständigen Sinn zu entdecken, fehlt jedoch ein Gedanke, derjenigen internationalen Rolle zu entsagen, in welche es durch die Politik des Herrn Giersch hineingeworfen ist, und in Berlin erkennt man die Nothwendigkeit dieser Entschlüsse. Diejenigen Ziele, welche der Weltbund bisher im Auge gefaßt hatte, werden zunächst materielle Bestimmung finden, wie noch von Seiten Deutschlands und der europäischen Länder, die bietet ein außerordentliches Interesse und ist von unabweisbarer Wichtigkeit für die Weltstellung der internationalen Welt.

Mancher befindet sich in der Meinung, daß die vorliegenden politischen Kombinationen, welche dem Herrn Giersch durch Europa unter dem Druck ökonomischer Noth und Sorge um die Bewahrung des für das Volk so sehr notwendigen Friedens gehalten hat, sich allerdings einer solchen Verwirklichung einen zu weit gehenden Optimismus hingeworfen, ist aber nicht, doch wird man sich wohl fragen dürfen, was denn die weltweite Politik der nächsten Zukunft bezwecken würde, gegen welche der Weltbund war geschlossen worden, bereits solche Erfolge zu erreichen vermocht hat, die beherrschende Fortleitung dieser Politik in ihren aktuellen Richtungen zu einem vollständigen Sieg der grandiosen politischen Weltbewegung führen wird, die der Fürst Bismarck so weitläufig angestrichelt hat, die aber schon sehr bald, nachdem der geniale Staatsmann die äußere Politik Deutschlands zu leiten angehebt, sich als bunter Trübsal zeigen wird.

Zur Vermögenssteuer bringen die Hamburger Nachrichten abermals einen Artikel, in welchem es heißt: „Wir thun die Vermögenssteuer“ ein zu wagen ist, um für einen ewigen Steuer zu werden. Eine Vermögenssteuer“

Das Reisen und die Reisenden.

Von Rudolf Wenzel.

Reisen zu müssen ist eine Plage und hat stets als eine solche gegolten; aber aus eigenen Entschlüsse zu reisen, ohne es zu müssen, ist ein Vergnügen, und auch dann, wenn es keines ist, wird es doch ein Vergnügen bei dem, was durch das Reisen und das Wollen der Werth einer Sache bestimmt, auch wenn dieser Werth nur ein imaginärer ist. Und aus diesem schwachen Begriffe hat sich gegenwärtig die ausgebreitete Gattung der Vergnügungsreisenden entwickelt.

Von den andern großen Gattungen der Reisenden unterscheiden sich die Klasse der Geschäftsreisenden, der berufsmäßigen wie der ausnahmsweisen, in verschiedene Unterkategorien. Zu den berufsmäßigen Geschäftsreisenden gehört nicht nur der Wein- und Handelsreisende, sondern auch der Kunstreisende, die Concertsänger, Klavier- und Violoncellisten; zu den sporadischen Reisenden gehört u. A. der wirklich Kranke, der klimatische oder Badeort besucht, der Geschäftsreisende, der Biermann u. s. w., wie endlich auch — der dramatische Dichter, welcher die Städte besucht, in denen ein neues Stück von ihm zur Aufführung kommt, und wo er dann von neugierigen oder auch böhschen Publikum sich hervorruhen läßt, damit aus dem Hervorruf des Dichters ein Erfolg konstatirt werden kann.

Wir den hier bezeichneten Kategorien haben wir nicht zu thun, da wir uns hier nur mit der wahren Gattung der Vergnügungsreisenden in ihren verschiedenen Schattirungen beschäftigen wollen. Zu der Gattung gehört allerdings zum großen Theil auch der Befucher von Bädern. Denn nicht nur die wirklich Leidenden, die entweder ein südliches Klima oder eine anerkannte Heilquelle aufsuchen, um ihr Leben zu verlängern, — nicht nur diese besuchen, wie man weiß, die Badeorte, sondern auch solche, welche, um dazu zu gelangen, sich von Arzte erst eine Krankheit verschreiben lassen. Auch solche, welche Marienbad besuchen, um von der Dose ihres Dolmens einige Kilo zu verlieren, auch solche, welche zur Stärkung der Nerven in eine hohe Gebirgsgegend sich begeben oder zum Meeresstrand wandern, gehören der überwiegenden Mehrzahl nach zu den Vergnügungsreisenden. Denn für diese letztere Kategorie ist es ein Vergnügen, gleich nach Ankunft im Badeort sich weigen zu lassen, und diese schöne Beschäftigung von Woche zu Woche fortzusetzen, um endlich mit dem erwünschten in einer bestimmten Zahl angeschriebenen Monat wieder heimzukehren und das wahren Vergnügen und Befriedigung der Vergnügungsreisenden zu genießen. Wir nur der Werth des Reisens so leicht festzustellen, wie sein körperliches Gewicht! Aber in diesem Punkte gefaßt man sich meist in der Selbstanschauung und — Selbstbefriedigung.

Aber wer auch von den Badeorten kein Gewicht auf sein eigenes Gewicht legt, hat kein Vergnügen. Wie schon ist es, auf der Karmpromenade mit der zunehmenden Menge, die man haute volles nennt, zu verstehen oder sich zu begeben, entweder die Toiletten zu kritisieren oder selbst Stand zu machen, Bekanntschaften anzuknüpfen, irgend einer Persönlichkeit von Ruf, sei es Diplomat, Gelehrter, Künstler oder Schauspieler, zu begegnen, um auch zu Hause darüber berichten zu können. Einen Badeort zu besuchen, ist ein Sport geworden, ja eine notwendige Sache, um zur guten Gesellschaft gerechnet zu werden. Für manche unserer Damen der „Gesellschaft“ wäre es geradezu beschämend, wenn sie im Beginn der Winterferien auf die an sie gerichtete Frage nicht sagen könnten, daß sie in dem und dem Bade gewesen sei. Allerdings müßte das schon ein vornehmer Bad sein, wenn die Erwähnung einigen Werth haben soll, und das vornehmste ist jedenfalls das, welches anerkannt theuer ist, — was man natürlich nicht sagt, um nicht in den Verdacht zu kommen, daß das Geld dabei eine Rolle spiele. Uebrigens braucht es nicht gerade ein See- oder Quellenbad zu sein. Entferntere Gebirgsgegenden, die gerade im Ruf stehen, genügen jetzt auch schon, zum guten Ton zu stimmen. „Wir waren im Engadin“ — oder „im Ampezzothal“ — u. s. w. — das macht sich auch ganz anständig.

Aber es ist ja selbstverständlich, daß solche Eitelkeit und die Rücksicht auf den guten Ton der Gesellschaft bei der großen Menge von Vergnügungsreisenden keineswegs in Betracht kommt, daß bei der Mehrzahl das Reisen selbst schon Zweck an sich ist.

Woher kommt nun der Trieb zum Reisen? Woher kommt es, daß der Mensch so gern zeitweise seine behagliche Häuslichkeit verläßt, um Wochen oder Monate sich an möglichst Unbequemlichkeiten, auf der Fahrt, in den Gasthäusern zu. —

Der erste Anlaß dazu ist der dem Menschen innewohnende Trieb, sich zu verändern, eine Abwechslung in dem Einzelnen des häuslichen und Gesellschaftslebens herbeizuführen, andere Gegenstände und andere Menschen zu sehen, und dadurch sich selbst als ein Anderer zu fühlen, soweit dies angeht. Die Gewohnheit gewinnt allerdings über den Menschen die stärkste Tyrannei; aber auch der angenehmen Tyrannei sucht er sich gern auf einige Zeit zu entziehen, um dann um so lieber wieder zu ihr zurückzukehren. So wird auch das Reisen im Sommer, zu welchem man sich Anfanglich nicht ohne einen inneren Kampf aufschleift, im Laufe einiger Jahre dem Menschen so zur Gewohnheit, daß er nicht mehr davon lassen kann.

Freilich bleiben wir bei aller Veränderung, die wir uns durchs Reisen verschaffen, immer an die Erde gebannt, die ja doch, wenn wir sie als einen nur dürftigen Theil im All der Schöpfung betrachten, unsere Heimath im weitesten Sinne ist, ein Heimatsgebiet von lumpigen neun Millionen Quadratmeilen. Aber eben weil wir, nach dem Gebiete, niemals wieder Gelegenheit haben, die verschiedenen Lebensstadien in dieser unserer Heimath kennen zu lernen, so ist es ja ganz begründlich, daß wir in der uns gewöhnten Lebenszeit wenigstens so viel als möglich davon kennen lernen wollen. Das ist ist der zweite und fast unbedeutende Trieb zum Reisen. Ihn aber folgen vor Allem die Reisenden allererster Klasse, die Weltreisenden, welche keine Ruhe haben, so lange ihnen noch einer der Erdtheile fehlt. Ach, und wie Vieles auf dieser kleinen Erde bleibt ungeteilt demnach ihrem Willensdrang verschlossen! Aber es ist wohl begründlich, daß die Kenntnis fremder Welttheile dem wissenschaftlichen Reisenden ein stilles Selbstgefühl verleiht, mit welchem er auf den simplen Sommertouristen, der im Bereiche seiner Sprache und seiner Fauna bleibt, der nie mit Dolmetschern oder Kameelen verkehrt, mit einer wilden Geringschätzung betrachtet.

(Schluß folgt.)

Wandbörser Werte vom 3. Mai 1892.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details. Includes entries like 'Wandbörser Aktien', 'Wandbörser Obligationen', and 'Wandbörser Aktien-Prämien'.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details. Includes entries like 'Wandbörser Aktien', 'Wandbörser Obligationen', and 'Wandbörser Aktien-Prämien'.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details. Includes entries like 'Wandbörser Aktien', 'Wandbörser Obligationen', and 'Wandbörser Aktien-Prämien'.

Waren- und Produktberichte.

Textual reports on market conditions for various goods, including wheat, oil, and other commodities. Mentions prices and market trends.

Berliner Börse v. 3. Mai.

Table of the Berlin stock exchange for May 3, 1892. Lists various stocks and bonds with their respective prices and market movements.

Verkehr und deutsche Fonds.

Table listing transportation and German funds, including railway stocks and government bonds.

Verkehr und ausländische Fonds.

Table listing transportation and foreign funds, including international stocks and bonds.

Verkehr und Eisenbahn- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table listing transportation, railway, and share/priority stocks, including various railway companies and their securities.